Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 2. Harrisburg, Pa., Donnerstag, März 5, 1868. Nro. 37.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
Joh. Georg Nipper,
rscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb desJahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Officen: in der „Patriot und Union" Druckerei, Dritten Straße, Harrisburg, und in der „Intelligencer" Druckerei, am Centre Square, Lancaster.

City-Schatzmeister.

Der Unterzeichnete bietet sich als Candidat für das Amt des City-Schatzmeister an, der Entscheidung demokratischer Regeln unterworfen. John T. Wilson.

Harrisburg, Januar 30, 1868.

Adam Peter's
Spezereiwaaren
und
Kurzwaaren-Handlung,
Ecke der Dritten Straße und Sayford Alley, (nahe dem neuen Markthaus,)
Harrisburg, Pa.

Stets auf Hand:
Grüner und anderer **Kaffee,**
Schwarzer und grüner **Thee,**
Brauner und weißer **Zucker,**
Grobes und feines **Salz,**
Syrup, Gewürze, Mehl,
Eimer, Besen,
einheimische und deutsche Früchte,
Wollen und Baumwollen Strick-Garn,
Strümpfe für Herren, Damen u. Kinder, nebst vielen andern Kleinigkeiten.

Waaren werden zu den billigsten Preisen verkauft.
Adam Peter.
Harrisburg, Dez. 5, 1867.—6 mo.

Joseph Minsky,
Fabrikant und Händler in
Schuhen und Stiefeln,
Walnut Straße, dem Lancasterianer Schulhaus gegenüber, (zwischen der Vierten und Fünften Straße,)
Harrisburg, Pa.,
benachrichtigt seine Freunde und das Publikum überhaupt, daß er stets eine große Auswahl von
Schuhen und Stiefeln
aller Gattungen
für Herren, Damen und Kinder
an Hand hat, die er zu den
billigsten Preisen
verkauft.

☞ Reparaturen und bestellte Arbeit werden prompt und billig besorgt.
Um geneigten Zuspruch ersucht
Joseph Minsky.
Harrisburg, Nov. 7, '67.

Santoninzeltchen.
Ein wirksames und sicheres Mittel gegen
Würmer.

Dieses Mittel, schon seit vielen Jahren in Europa bekannt und von den besten deutschen Aerzten erprobt und als sehr wirksam befunden, ist schon deßhalb sehr zu empfehlen, weil es aus rein vegetabilischen Medicinen besteht, und zugleich sehr angenehm zu nehmen ist. Nach den Zeugnissen verschiedener, tüchtiger, wissenschaftlich gebildeter Aerzte, übertreffen diese Santoninzeltchen alle anderen, bis jetzt bekannten Wurmmittel dadurch, daß sie nicht allein die Würmer tödten, sondern dieselben auch abführen und jede fernere Erzeugung derselben verhindern.

Diese Santoninzeltchen werden einzig und allein in der deutschen Apotheke von
C. Otto Hartung,
172 Smithfieldstraße,
Pittsburg, Pa. fabrizirt.

Ein Zeugniß.

Etwas für Eltern. Das wirksamste und sicherste Mittel für Vertreibung von Würmer (namentlich bei Kindern, die es ohne Anstrengung gerne nehmen) sind die „Santoninzeltchen", welche einzig und allein bereitet werden in der deutschen Apotheke von Herrn C. Otto Hartung, 172 Smithfield Straße, Pittsburg. Da der Unterzeichnete dieses Wurm-Mittel fast mehr als zwei Jahre in seiner Familie brauchte und stets den erwünschten Erfolg hatte, so glaubt er Eltern besonders, einen Dienst zu eweisen, wenn er sie auf dieses vortreffliche Mittel aufmerksam macht.
C. Henne.
Nov.7. 1867–1j*. Pittsburg, Pa.
In allen respektablen Apotheken zu haben.
Zu haben in dieser Druckerei.

Speer's
Port Trauben-Wein
wird bei hunderten Gemeinden für Beichten gebraucht und ist auch ausgezeichnet gut für Frauen und schwache Personen.

Weingarten in New-Jersey.

Speer's Port Trauben-Wein 4 Jahre alt.

Dieser berühmte chinesische Wein ist von dem Safte der Oporto's Traube gemacht, welche in diesem Lande gezogen wird.

Seine werthvollen stärkenden Eigenschaften können durch keinen heimischen Wein übertroffen werden. Da es der reine Traubenfast ist und unter Hrn. Speer's persönlicher Aufsicht verfertigt ist, so kann dessen Reinheit und Aechtheit garantirt werden.

Das kleinste Kind kann davon nehmen und der schwachste Invalide kann ihn vortheilhaft gebrauchen. Derselbe ist besonders für alte schwachnervige Personen sehr nützlich und wird auch für die verschiedenen Leiden, welchen das schwächere Geschlecht unterworfen ist, mit dem besten Erfolg gebraucht.

Es ist in jeder Hinsicht ein Wein worauf man sich verlassen kann.

Invaliden, gebraucht Speer's Port Trauben Wein.

Frauen gebraucht Speer's Port Trauben Wein.

Schwache Personen haben großen Vortheil bei dessen Gebrauch.

Speer's Wein ist in allen Spitälern anderen Weinen vorgezogen.

Zu verkaufen in Apotheken u. Grocerieftoren. A. Speer's Weingarten in New-Jersey. — Office 243 Broadway, New-York.
Septbr. 26, '67—1j.

1868.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
via Southampton,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe.
„Allemannia", 3000 Tons, Capt. E. Meier.
„Bavaria", 2400 Tons, Capt. J. Meyer.
„Borussia", 2400 Tons, Capt. N.C. Franzen.
„Cimbria", 3000 Tons, (neu) Capt. N. Trautmann.
„Germania", 3000 Tons, Capt. H. F. Schwensen.
„Holsatia", 3000 Tons, (neu) Capt. ——
„Hammonia", 3000 Tons, (neu) Capt. H. Ehlers.
„Saxonia", 2500 Tons, Capt. P. H. Haack.
„Teutonia", 2400 Tons, Capt. W. Bardua.
„Westphalia", 3000 Tons, (im Bau) Capitän ——.

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten Post,
(United States Mail,)
und werdn während dieses Jahres regelmäßig Dienstags, von New-York nach Hamburg, und zwar am
Januar 14, 28.—Juni 2, 9, 10, 23, 30.—Februar 11, 25.—Juli 7, 14, 21, 28.—März 10, 24. 31.—August 4, 11, 18, 25.—April, 7, 14, 21. 28.—September 1, 8, 15, 22, 29.—Mai 5, 12, 19, 26.—Oktober 6, 13, 20, 27., abfahren und Passagiere von New-York nach
Hamburg, Havre, London
und Southampton
zu folgenden Preisen nehmen:

Von New-York nach Hamburg, Havre, London und Southampton:

1. Cajüte	Oberer Salon......	$120 00
	Unterer Salon.....	72 00
Zwischendeck......		36 00

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte	Oberer Salon......	$120 00
	Unterer Salon.....	72 00
Zwischendeck......		36 00

(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte. (Alle incl. Beköstigung.)
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard, & Boas.
No. 6. Barclay St., nahe Broadway, oder an P. C. Nanninger, Lancaster, Pa.
New-York, Januar 30, 1868—6M.

C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway, New-York,
Wechsel- und Schiffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contrakte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packelbeförderung.
Januar 30. 1868—6M.

Westhäffer's
Billige Buch-Handlung,
Schul-Bücher

Schreib-Bücher,
Schreib-Materialien, Galanteri-Waaren, 2c., 2c.,
Schul-, Juristische, Theologische, Medicinische und andere Bücher
zu den billigsten Preisen.
Verleger des
„Leben der Väter der deutsch-Reformirten Kirche," 2c.
Agent für die nachstehenden Magazine:
Illustrirte Welt,
Ueber Land und Meer,
Gartenlaube (Leipzig),
Gartenlaube (Gerhard's),
Temme's Werke,
Novellenschatz, 2c.,
New-Yorker Staats-Zeitung,
Belletristisches Journal und Criminal-Zeitung.
Ferner:
Schiffsscheine für Europa, Wechsel auf Deutschland.
J. M. Westhäffer,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,
Nro. 44, Ecke der Nord-Queen und Orange Straße.
Lancaster, August 9, 1866.

Haushaltungs-Waaren.
A. C. Flinn,
No. 11, Nord-Queen Straße,
Lancaster, Pa.

Haushaltungswaaren,
Oefen, Herde und Feuerroste;
Kupfer-, Eisen- und Blechgeschirre;
Brau- und Destillir-Kessel.
☞ Dachdecken und das Anfertigen von Dachtraufen, sowie Ausbesserungen von Blechgeschirr bestens besorgt.
—:0:—
Gelbgießerei & Gasröhrenfabrik!
Alle Arten von Wasser- und Gasröhren, von Blei, galvanisirtem Eisen, Guß- und Schmiedeeisen, irdene glasirte, und kupferne (verzinnt)
Hydrants,
Badewannen,
Waschschüssel,
Apartement mit Wasserzufluß
Pumpen
für Cisternen und tiefe Brunnen,
Dämpfer,
Ventilators,
Hydraulische Pumpen,
Ice-Cream-Zubereiter,
Wasserkühler,
Refrigerators.
Zu haben bei
A. C. Flinn,
No. 11, Nord Queen Str.,
Juli 4. '67.-tf. Lancaster, Pa.

Tabak- und Cigarren-Handlung,
(Groß- und Kleinverkauf,)
von
Richard Elscheid,
Ecke der Walnut und Vierten Straße,
Harrisburg, Pa:
Alle Sorten
Cigarrn, Kau- und Rauchtabak,
Lorillard's und Gail u. Ax's
berühmten Schnupftabak,
sowie ein vorzügliches Assortement von
Meerschaum-Pfeifen,
Cigarrnröhren
zu den billigsten Preisen stets auf Hand.
Harrisburg, Juli 4. '67.—1j.

Poesie.

Der erste Streit.

Nun ruhen sie, die Stirn in finstern Falten,
Vom ersten Sturm sich aus, der niederging,
Vom ersten Streite, der ihr Herz gespalten,
Seit sie am Altar ausgetauscht den Ring.
Ein Streit um Nichts: sie reichen sich die Hände,
Noch eh' die Nacht auf ihre Hütte sinkt—
Und doch! ein Engel ist, der Abschied winkt:
Ade, die Flitterwochen sind zu Ende!

Der erste Streit! es flieht der Elfenreigen
Vom Brautgemach auf Nimmerwiederkehr;
Und wenn die Nachtigallen auch nicht schweigen,
Den süßen Zauber hat ihr Sang nicht mehr.
Noch blühn die Rosen zwar an dem Gelände,
Doch auf dem Dach, als nahe Winter schon,
Ein Schwalbenpärchen zwitschernd fliegt davon:
Ade, die Flitterwochen sind zu Ende!

Der erste Streit! nun haben sie gefunden,
Daß Bitterkeit im Grund des Bechers ruht,
Daß Liebe grimmer als ein Dolch verwunden
Und schneller noch vergehen kann als Glut.
Die Sonne scheint auch nach der Sonnenwende,
Versöhnen können sich, die sich gekrähkt —
Und doch, es seufzt das junge Paar und denkt:
Ade, die Flitterwochen sind zu Ende!

K. A. Heigel.

Feuilleton.

Pegasus im Joche.

—)—

Erzählung
von
E. Ditthaff.

6.

(Schluß.)

Es war die Zeit, wo die Nacht mit dem Tage kämpft, noch war es nicht dunkel, aber in den alten Gängen herrschte schon tiefe Dämmerung; so traf ihn der Schein, der von der untergegangenen Sonne orangegefärbten Wolken, der durch die bunten Logenfenster eindrang, fast blendend. Die Lichter und Farben flirrten vor seinen Augen und ließen ihn die Gestalt der Dame im dunklen, engen Reithabit, die in der Mitte des Saales stand, fast für eine Sinnentäuschung halten. Die Dame machte bei seinem unerwarteten Eintritt eine rasche Bewegung als wolle sie sich entfernen; sie hatte vor dem alten Baldachin gestanden, die Augen fest auf das Sammetkissen auf dem Boden gerichtet, dessen zerdrückte Polster den Eindruck einer Knieenden bewahrt; bei der raschen Wendung blieb ihre Schleppe daran hängen und im Bestreben, sie loszumachen, versäumte sie die Zeit, sich unbemerkt zurückziehen zu können. So war das Glück ihm günstig.

„Miß Hamilton, Sie hier?"

„Ich bin — — ich komme von der Jagd — — ich will Sie nicht stören, Mr. Burns, in Ihren Meditationen", sprach die junge Dame in einer ihrer sonstigen Art ungewohnten verlegenen Hast.

„Sie wollen mich verlassen, Miß Margareth?" rief der Dichter, „jetzt da ein guter Stern Sie mich wieder auf diesem Platze finden läßt, wo ich den seligsten Eindruck meines Lebens empfangen?— Bleiben Sie, Margareth, lassen Sie mich in Ihre Hände ein Werk legen, dessen besten Theil selbst geschaffen."

Er reichte ihr mit diesen Worten das Buch; aber indem er ihr nun näher in's Gesicht blickte, erschrack er über die tödtliche Bläße, die sichtbare Angst, die aus den geliebten Zügen sprach; er sah mit Schrecken, wie ihre Hand in nervöser Aufregung die Falten des Reitkleides zusammenknitterte, wie der Busen unter dem dunklen Sammetspencer wogte, wie von mühsam unterdrücktem Schluchzen.

„Margareth, Margareth, süße Geliebte, was ist Ihnen?" rief er, alle Zurückhaltung bei Seite lassend.

„Lassen Sie mich, o Gott, lassen Sie mich!" rief das Mädchen.

„Ich lasse Dich nicht!" rief der Dichter. „Hast Du nicht selbst mir die Ritterweihe ertheilt; ich habe Knappendienste gethan bis jetzt, — dieß Buch ist meine Ritterthat!"

Das Mädchen griff nach dem Buche, zugleich aber drängte sie die Hand, die die Ihre gefaßt, heftig zurück. Zugleich tönte vom Eingang des Saales eine Stimme.

„Sieh' da, Mr. Burns; bis hierher also muß man den Einsiedler verfolgen, wenn man seiner habhaft werden will."

Wie ein schneidendes Schwert durchzuckte diese Stimme den Dichter, es war die Stimme, die er am wenigsten zu erwarten hoffte in diesem Augenblick.

Mit einer kalten Verbeugung trat er zur Seite und ließ dem Herzog den Weg zu Margarethen frei, die ihrer selbst kaum mächtig dastand, das soeben empfangene Buch in der Rechten haltend.

„Was haben Sie hier, meine Theure?" sprach der Herzog, näher tretend. „Ah, die dritte Auflage Ihrer wundervollen Gedichte, Mr. Burns, — an Margareth Hamilton von Robert Burns. — — Sehr schön — — indessen, der Braut des Herzogs von Athole dürfte wohl eine andere Form der Dedication geeignet erscheinen. — — Kommen Sie, meine Theure."

Er bot Margareth den Arm; mit einem gnädig stolzen Kopfnicken beehrte er den Dichter. Gesenkten Hauptes, hatte Margareth keinen Blick mehr für ihn.

Er sah ihnen nach, wie sie durch die Thüre des Rittersaales schritten, der Herzog im gestickten Gesellschaftskleid, das Haar sorgfältig gepudert und frisirt, fremde brillantene Orden auf der Brust, und zum letztenmale Margareth's schlanke Gestalt, ihren schönen Kopf, auf dessen dunkler Lockenfülle keck ein Hütchen mit weißer Straußfeder sich wiegte, er sah ihre Hand auf dem Arm des Herzogs liegend, in der niederhängenden Rechten den rothen Einband seines Buches — — die Thür schloß sich hinter den adeligen Gestalten, und sinnlos, verzweifelnd, sah er nichts mehr, als die in der Dämmerung spuckhaft erscheinenden Bilder und Standarten, hörte er nichts, nichts mehr, als diese kalten Worte von der Braut des Herzogs von Athole.

7.

Zu Mauchline im Hause des Maurermeisters Armour herrschte kein Geist der Freudigkeit. Wohl hatte der Maurermeister in seinem harten Sinne es am Besten zu thun gemeint, als er gewaltsam das Band löste, das seine Tochter mit dem Besitzlosen verband. Er hatte ihr wohl einen warmen Sitz am väterlichen Herde, eine gefüllte Schüssel geboten, aber zugleich damit die ungestillte Sehnsucht nach dem Gatten, die Schande, kaum verbunden eine Geschiedene zu sein, gegeben.

Traurig verrannen ihr die Tage im Hause des harten Vaters, und die schönen, blauen Augen der sanften, nur zu willenlosen Jane waren trübe geworden von Weinen. Sie hörte durch das Gerücht von dem glänzenden Loose, das dem einstigen Gatten gefallen, und scheu beugte sie sich vor einer Größe, die sie nicht verstand, die ihr wehe that, da sie Den unwiderruflich von ihr entfernt halten mußte, auf den sie hoffte, hoffte mit aller Geduld ihres Herzens, und nicht um ihrer allein willen.

Den Tagen, die trübe einer wie der andere sich folgten, war ein trüber, dunkler Wintertag gefolgt, Schneegewölk hielt den Himmel umzogen, nur dann und wann löste sich vom schneeigen Winde fortgetrieben, eine einzelne Flocke und wirbelte durch die menschenleeren Gassen. Es war Sonntag, ein schottischer Sonntag ohne Lust und Freude, mehr wie ein Tag der Buße als der freudigen Ruhe anzusehen.

Die ganze Hausgenossenschaft hatte sich nach den verschiedenen Bethäusern begeben, nur Jane war allein geblieben, sie scheute sich, unter die Menschen zu gehen. Allein wollte sie bleiben, allein mit ihrer Sehnsucht, ihrem Hoffen, allein mit dem Doppelglück, das die so jäh zerrissene Ehe ihr gelassen, dem Glücke, das Weh war: den beiden an Einem Tage geborenen Kindern, auf deren Häuptern nie der beglückte Blick eines Vater geruht.

Es war stille um sie, die Kinder schliefen in ihrer Wiege, rosig und nichts ahnend von der Entbehrung, die ihrem jungen Leben geworden.

Leise, leise, als wär ein Schlummerlied, flüsterte die arme Jane das Lied von der alten, treuen Liebe: John Anderson, mein Lieb, John, — — In Einem Grabe ruhen wir, John Anderson, mein Lieb! — und heiße Thränen rannen über die eingefallenen Wangen auf die Bettdecke der vaterlosen Kinder; — ach!" sie würde mit ihm nicht in Einem Grabe ruhen!

Da knarrte zu ungewohnter Zeit die Hausthür, ein schwerer Tritt kam die knackende Stiege hinan; wer war Das? — Jane's Herz schlug, als wollte es zerbrechen; o Gott! weß war der Tritt? Sie konnte sich nicht erheben, ihre Kniee zitterten, und angstvoll vor dem Kommenden, hielt sie sich an der Wiege fest. Da ging die Thüre auf — — eine hohe Männergestalt trat herein, — das bleiche, junge Weib sah in ein von Schmerz zerwühltes Angesicht, sie hörte, ihren Namen wie ein Stöhnen aus einer gequälten Brust sich entringen.

„Robert! Robert!" rief sie, „ich wußt' es, Du würdest kommen, ob auch goldene Ketten Dich hielten, denn zwei lebendige Bande ziehen Dich zu mir."

Der Dichter sah die Frau an, als verstünde er den Sinn ihrer Rede nicht; da nahm sie die Umhüllung von der Wiege weg und deutete schweigend auf das Zwillingspaar, das rosig, im Schlafe lächelnd, Aermchen in Aermchen geschlungen, darin lag.

Als thue sich ein Wunder vor ihm auf, so starrte der Mann auf das lieblichste Bild, dann rollten ihm die Thränen über die Wangen und auf die Kniee sinkend, umschlang er die zarte, bebende Gestalt des Weibes, seines Weibes.

„Ich komme als ein Bettler zu Dir, Dich anzuflehen um ein Almosen der Liebe, Du schenkst mir, Weib, das Höchste und Wertheste. — Hier auf meinen Knieen schwör' ich Dir: Nichts, keine Gewalt der Welt soll mich mehr losreißen von diesen höchsten Gütern, die mein sind. Weib! ich habe geglaubt, nach einer Krone zu greifen, wie Goldschaum ist sie mir unter den Fingern zerronnen. Müde von Enttäuschungen, müde von Schmerzen, komme ich; wie Miltons Adam möcht ich gern meinen Kopf in meiner Mutter Schooß legen."

Die junge Frau beugte sich über den Wiedergekehrten.

„Willkommen, vieltausendmal willkommen, Du Lieber!"

„Ja!" rief der Dichter, jetzt plötzlich sich ermannend und aufspringend, aus, „ja ich bleibe bei Dir, ich will mit Dir arm sein, für Dich, für meine Kinder gegen den Strom ringen, freudig meinen Hals unter das Joch beugen für Dich und für sie. Frei will ich sein, das Brod, das ich mir selber baue, in Freiheit essen: ich hab es satt, eine Zierrath mehr in diesen goldenen Sälen zu sein. Komm' mit, Jane, das Loos des armen Mannes zu theilen, des Mannes, der ein freier Mann ist. Vergiß, was ich an Dir gesündigt und lasse mich vergessen, was an mir gesündigt ward!"

Und er beugte wieder den Nacken unters Joch. Weder Edinburgs, noch Londons Paläste sahen den Dichter mehr. Das Schwert des Robert Bruce, das ihn zum Ritter geschlagen, lag wie ein Siegel über der Gruft, in die die Lady hinabgestiegen. Der Herzog und die Herzogin von Athole boten dem Dichter ihre Dienste an, er aber wollte sein Brod nur seiner Arbeit verdanken.

Wieder pflügte er den Acker, mühsam auf unergiebiger Pachtung suchte er der Seinen Loos zu verbessern, umsonst — auf dieser Arbeit sollte kein Segen ruhen.

Da, um seiner Kinder willen, nahm er das Anerbieten des Herzogs von Athole an, dessen Gunst ihm eine — Zollaufseherstelle verschaffte.

Aber das schmutzige Gespenst der Armuth mit dem Hungergesicht ließ ihn hier ebenso wenig aus seiner tödtlichen Umarmung los, obschon er seinen Posten, der ihm kaum vierhundert Thaler einein, mit musterhafter Gewissenhaftigkeit und Eifer verwaltete, er arbeitete ja für Weib und Kinder — — aber der freie Mann, der stolze Geist, war mißliebig in der bescheidenen Stellung. Noch mehr, er ward zurückgesetzt. Da das Wehen des Freiheitssturmes, der den französischen Thron zerbrach, der die alte Welt zertrümmerte, über das Wasser brauste, in dem Herzen des Dichters tönenden Widerklang, da er diesen Freiheitsjubel hinaussang, da er der orthoren Geistlichkeit nicht kirchlich genug war, da von seiner Absetzung die Rede, war dennoch Keiner, der allen Anfeindungen zum Trotze eifriger seines Amtes oblag. Er wollte arbeiten und kostete es seinen letzten Blutstropfen, aber er wollte kein Almosen nehmen.

Gutmeinende, aber wenig diesen hohen Geist Verstehende, wollten in einer Collecte die Mittel zusammenbringen, dem Nationaldichter eine Pachtung zu ermöglichen oder seine Lage zu verbessern.

Er bekam Kunde davon, und Kunde, daß man damit das Stillschweigen des freien Geistes zu erkaufen dachte; er lehnte ab in einem Briefe, dessen stolzer Schluß lautete: „Sie erlauben mir, verehrter Herr, in Ihre Hände die scharfe Ablehnung solcher elenden, doppelzüngigen, Falschheit niederzulegen. Burns war ein armer Mann von Geburt, ein Zöllner aus Noth, aber — ich wage es auszusprechen — die Grundlage seines Werthes konnte Armuth nicht verschlechtern, und seinen unabhängigen, britischen Geist mochte Unterdrückung beugen, aber nicht bewältigen."

Elend, Arbeit und Sorge aber bewältigten ihn, — am 21. Juli 1796 starb Robert Burns, nur 37 Jahre alt. Die Lerche vom Ayr war verstummt, das im Pflüge gegangen, hatte ihn aufgetragen zu reineren, lichteren Höhen.

Als die Büchsen knallten über seinem Grabe, mit welchen das Corps der Freiwilligen von Dumfries ihm die letzte Ehre erwies, that sein jüngstgeboren Söhnlein den ersten Schrei; — wie auf den Ersten bei ihrem Eintritt in die Welt des Vaters Augen nicht geruht, so hatten sie auch sich geschlossen, als das letzte seiner Kinder das Licht der Welt erblickte.

— — — — — — — —

Robert war todt, und die Nation, der sein ganzes Lieben und Fühlen gehörte, sie erinnerte sich jetzt erst ihrer Schuld. Ein prachtvolles Mausoleum erhob sich über den Gebeinen Desjenigen, der nie eine Stätte sein eigen genannt, und jetzt, sechszig Jahre nach seinem frühen Tode, will das Vaterland als bleibendes Nationaldenkmal die niedere Hütte seiner Geburt ankaufen um dreitausend Pfund, eine Summe zu groß, als daß er sie je mit sich in Verbindung gebracht!

Der Gettysburger Invalidenhaus-Schwindel.

Viele unserer Leser haben wahrscheinlich schon von der Gründung einer Invaliden-Anstalt in Gettysburg, zur Pflegung verkrüppelter Soldaten, gehört. Durch neuere Enthüllungen die gemacht wurden, ist jedoch die ganze Sache nichts anderes als ein reiner Schwindel, weshalb auch die jetzige Gesetzgebung den Freibrief derselben widerrufen, und das ganze Programm als eingültig erklärt hat.

Die Geschichte dieses infamen Schwindels zeigt, wie leicht das Publikum und die Behörden in diesem Lande zu täuschen sind. Vor dem Ende des Kriegs hatte der bekannte New-Yorker Tobaconist John Anderson $200,000 in Diamanten angelegt. Es stellte sich bald heraus, daß ein Theil derselben nicht den angegebenen Werth hatte. Dazu kam, daß nach dem Kriege das Gold rasch fiel und mit dem Fallen des Goldes überhaupt der Werth all der Diamanten fiel. Anderson faßte nun den Plan, sich seinen Verlust durch das Publikum nicht nur ersetzen, sondern sogar noch in einem erklecklichen Gewinn verwandeln zu lassen. Er machte daher bekannt, daß er aus patriotischem Mitgefühl für die durch den Krieg invalide gewordenen unbemittelten Soldaten ein Invalidenhaus bauen und einen Theil der dazu erforderlichen Mittel durch eine Lotterie aufbringen wolle. Er engagirte nun Agenten, die große Erfahrung darin hatten, wie man Gesetze gegen Hazardspiele und Lotterien umgehe, so wie professionelle Lotteriespieler. Und da man nun bald ausfand, daß die Staatsgesetze Pennsylvaniens keine legalen Hindernisse zur Ausführung eines solchen Lotterieplans boten, so ward Gettysburg als Platz zur Errichtung des Invalidenhauses auserwählt und von der Legislatur Staates ein Freibrief erwirkt, wofür dem Schatzamt des Staates $300,000 versprochen wurden.

Die Generäle Meade und Pennypacker mußten unwissentlich als Lockvögel dienen und wurden daher bewogen, ebenfalls als Incorporatoren und Trustees zu fungiren. Der Freibrif bestimmte, daß allemal vor der Disposition über zu verloosendes Eigenthum $10,000 in dem Staatsschatz zu zahlen seien. Solcher Dispositionen waren dreißig, aber die Unternehmer trafen ihre Anordnungen, um $400,000 vom Volke von jeder Disposition zu ziehen, so daß 12,000,000 zu collectiren gewesen, von denen sie nur — die Hälfte in die Tasche stecken wollten.

Da sie indessen ausfanden, daß es ihnen nur mit Einer Disposition glücken könne, so beschlossen sie, ehe sie dieselbe vornahmen, $1,-Meade hiervon Wind bekam, untersuchte er die Sache genauer und die Folge war, daß er 200,000 zu erheben. Sie hatten dann nur $10,000 in den Staatsschatz zu zahlen nöthig. Als General den Plan als einen Schwindel denunzirte und sich nebst Pennypcker zurückzog.

Die Sache nahm aber ihren Fortgang. Anderson's Diamanten, die keine $150,000 werth waren, wurden in dem Lotterieschema zu $300,000 eingesetzt. Eine Farm im County Sullivan, New-York, das Eigenthum des Richters Schmith, des juristischen Rathgebers des Speculanten, die höchstens $6—8000 werth — sie war in der Steuerliße nur zu $3000 veranschlagt, einschließlich des Viehbestands — ward zu $60,000 angesetzt und der Viehstand reservirt; ebenso die Yacht Henrietta zum vierfachen Werthe. Einige andere Artikel wurden gleichfalls zu fabelhaften Preisen angesetzt.

Die Unternehmer bewogen nun ten Genralpostmeister, das Unternehmen als ein „ächt partriotisches und mildthätiges" zu empfehlen und John H. Diehl, Steuercollector des zweiten Distriktes Pennsylvaniens, bescheinigte die Zuverläßigkeit des Unternehmens und daß „alle Netto-Einnahmen zum Uwecke der Mildthätigkeit verwendet werden sollen," obgleich er wußte, daß Alles, was über 10,000 einging, in die Tasche der Spekulanten ließen würde, und schließlich erließ der Steuercommissär die Spezialsteuer und die Lizens.

Die von dem erwähnten Comite vorgenommene Untersuchung ergibt, daß die Kosten des Unternehmens sich auf ungefähr $80,000, die Einnahme aber nur auf $20,000 belaufen haben und keine Aussicht auf eine Ziehung vorhanden sei. Der Bericht des Comite emfehlt nach verdienter Verdammung dieses und ähnlicher unter dem Deckmantel des Patriotismus verübten Schwindel die Annahme eines Beschlusses, der den Steuercommissär anweist, den das Schwindelunternehmen von Spezialsteuer und Lizens befreienden Permit zu widerrufen und somit dem Schwindel jede offizielle Unterstützung zu nehmen.

Nach diesem Bericht wird es den Unternehmern schwer fallen, noch Jemanden zu beschwindeln und statt eines verlockenden Gewinnes wird ihnen abenein noch eine furchtbarer Verlust zu Theil werden. In Europa würde man solche Schwindler in's Zuchthaus stecken, hier geschieht ihnen nicht nur nichts, sondern sie büßen auch nicht im Mindesten in der Achtung des Publikums ein, die sich wenn ihr Plan gelungen wäre, nur vor ihrer Smartneß gesteigert haben würde.

Die Fütterung der Neger in Washington.

Wir lesen in einer Depesche, daß General Howard, der Oberhauptmann vom Freedmen's Bureau, täglich 700 Pfund Fleisch an die Armen von Washington vertheilen läßt, und daß ein Viertel dieser Armen Weiße, drei Vierkel aber Schwarze sind.

Wie jeder Leser weiß, hat jedes County aller närdlichen Staaten seine Armen aus der eigenen Tasche zu unterhalten. Den Bürgern wird für diesen Zweck eine Steuer aufgelegt, die sich nach der Anzahl der zu unterstützenden Armen richtet. Man könnte wohl fragen, warum die Bürger der Stadt Washington, dem Sitze der Bundesregierung, wo doch so viele Tausende verausgabt werden, nicht eben so gut im Stande sein sollten, ihre Armen aus der eigenen Tasche zu unterhalten, wie die Bürger anderer Städte, und lebten wir nicht in dem Zeitalter der „radikalen Reform," dann möchten wir wohl fragen, mit welchem Rechte der Unterhalt der Armen Washingtons den Bürgern anderer Landestheile aufgebündet wird?

Die Herren vom Freedman's Büreau würden sich sicher nicht um die Armen Washingtons bekümmern, wenn nicht drei Viertel derselben aus Schwarzen beständen. Für diese schwarzen Schützlinge der radikalen Herrscher muß auf alle Fälle gesorgt werden und daß das andere Viertel armer Weißer seinen Antheil an den täglichen Fleischvertheilungen bekommt, das geschieht einfach, weil es nicht geändert werden kann. Die Anwesenheit einer so großen Masse von Negern in Washington ist nicht auffallend. Durch Congreßbeschluß wurde den Negern in jener Stadt das Stimmrecht übertragen und durch die Vorsorge des Freedmen's Bureaus die Bundeshauptstadt geradezu zu einem Negerparadiese gemacht. Der Neger ist von Haus aus faul: er arbeitet nicht, ausgenommen er muß. Ist es da nicht natürlich, daß er seinen Bündel schnürt und nach Washington eilt, wo er die Aussicht hat, als „Bürger und Stimmgeber" die Rolle eines politischen Bummelers zu spielen und sich auf Kosten der Nation füttern zu lassen? So lange ihn Onkel Sam mit Fleisch versorgt, arbeitet er sicher nicht. Das Freedmen's Bureau bestärkt ihn geradezu in seiner Faulheit.

Wenn es recht ist die Schwarzen Washingtons auf Kosten der Nation zu füttern, warum errichtet man dann kein Fütterungs-Bureau für die Tausende von armen Weißen, die jetzt in New York und den anderen großen Städten des Lades jetzt frieren und hungern, nicht weil sie nicht arbeiten wollen, sondern weil sie keine Arbeit bekommen können? Es ist gräulich, wie sich das Volk von den radikalen Zuchtmeistern ausbeuten, behumbuggen und geradezu verhöhnen läßt!

Eine Warnung für Alle welche Kohlenöl Lampen brauchen.

Folgendes schreckliche Ereigniß sollte für Alle, welche Kohlenöl-Lampen* brauchen als Warnung dienen:

Am vorletzten Dienstag Abend, gegen 9 Uhr, nachdem die Familie des Hrn. Nathaniel Garret, in Mahanoy, Schuylkill Co., sich zu Bette begeben hatte, nahm die Dienstmagd, eine Frau von etlichen 40 Jahren, eine Kohlöl Lampe in die Schlafstube der Frau Garret. Sie blies dann in den Schornstein der Lampe hinunter, um die Flamme des Dochtes zu löschen. Die Lampe explodirte und bedeckte die unglückliche Magd ganz über mit Oel, welches natürlicherweise Feuer fing. Die erschrockene Magd, gänzlich in Flammen gehüllt, rann gegen das Bett, worin Frau Garret schlief und steckte es in Brand. Auch rann sie in der Stube herum und setzte den Carpet 2c. in Brand. Von da rann sie in eine andere Stube und steckte die Kleider in derselben in Brand. Das brennende Bett wurde aus einem Fenster geworfen und ein Versuch wurde gemacht, die Magd zu fangen, die in ihrer Angst im ganzen Hause herumsprang und Alles, mit dem sie in Berührung kam, in Brand setzte. Zuletzt fiel sie die Troppen hinunter, wo man sich ihrer bemächtigte. Sie war am ganzen Leibe so schrecklich verbrannt, daß der Tod sie am Donnerstag von ihren Leiden befreite. Frau Garret hatte eine Hand hart verbrannt und Hr. Garret erhielt schwere Brandwunden.

Angesichts dieses schrecklichen Ereignisses, können wir nicht umhin, Personen welche Kohlenöl brauchen, zu warnen, niemals in den Schornstein der Lampe zu blasen um die Flamme auszumachen, weil das Gas in der Lampe, das den Raum ungefüllt durch Oel einnimmt, sehr entzündbar ist und unter gewissen Umständen gewiß explodirt.

Verschiedenes.

Das nächste Schützen-Fest in New-York. — „Die Fest-Zeitung". — Wir erhielten dieser Tage die erste Nummer eines unter obigem Namen erscheinenden Blattes, das für das allgemeine Schützenfest in New-York vom 27. Juni bis 6ten Juli herausgegeben werden soll. Dasselbe wird im Ganzen 20 Mal erscheinen, und zwar 8 mal vor dem Fest, neun mal während des Festes und 3 mal nach dem Fest. Die Redaktion hat Gen. Franz Sigel übernommen. In der ersten Nummer findet man die Beschlüsse der Schützen von New-York, bezüglich Abhaltung des Festes; einen Aufruf zur Aktienzeichnung um ein Capital von $25,000 aufzunehmen; und Beschlüsse, ein Probeschießen zur Prüfung neu erfundener und verbesserter Gewehre abzuhalten. Die einzelne Nummer der Zeitung kostet 10 Cents, das Abonnement auf alle 20 Nummern $1.50. Erpedition: Max Morgenthau, No. 86 4te Avenue, New-York.

Die Zeitung ist zum Theil englisch geschrieben und ihr Hauptzweck ist, das gesammte Publikum für ein Fest zu interessiren, das man zu einem Nationalfest zu machen hofft.

Eine große Bauerei. — Das Reading "Journal" gibt eine Beschreibung der Bauerei von John Terter, an dem Vereinigungspunkte von Berks, Lebanon und Lancaster County, 5 Meilen von Womelsdorf und 4 Meilen von Numanstaun. Hr. Terter eignet daselbst ungefähr 1900 Acker Land, wovon etwa 1500 Acker beisammen und das andere den Berg entlang etwas zerstreut liegt. Ungefähr 500 Acker sind unter Cultur und Weide, auf der Bauerei befindet sich folgender Viehstand: 14 Pferde, 40 Füllen, 17 Kühe, 109 Ochsen, 15 Kälber, 19 Schweine und ein Schaf, zusammen 215 Stück.

Ohne Zweifel richtig. — Man will unwiderlegbare Beweise dafür haben, daß jedesmal, wenn eine Frau ihren Mann auszankt, sich auf ihrem Gesichte eine neue Runzel bilde, während bei jedem Lächeln, welches sie ihrem Gatten schenkt, eine der alten Runzeln verschwindet. Hoffen wir, daß die lieben Frauen sich dis Kenntniß dieser Thatsache zu Nutzen machen.

Durch die Courage einer Frau gerettet. — In Illinois machte ein Mann den Versuch sich zu erhängen, wurde aber noch zeitig von seiner Frau endeckt und herabgeschnitten. Durch eine gehörige Tracht Prügel brachte sie ihn zur Besinnung zurück. Darüber befragt, warum sie ein so sonderbares Mittel zur Wiederbelebung gewählt habe, bemerkte sie, daß dies das passendste Mittel für einen Norren wäre, der nicht die geringste Ursache für eine solche That gehabt habe. — Die Frau verstand es offenbar, ihre Liebe den Umständen anzupassen.

Hohes Salair. — Peter Müller ein ein wohlbekannter reicher deutscher Lutheraner in der Stadt New-York, hat ein Kirchengebäude zur Gründung einer neuen englischen lutherischen Gemeinde daselbst für $57,000 gekauft. Ehrw. Dr. G. F. Krotel, früher von Lancaster und jetzt von Philadelphia, hat den Ruf als Prediger dieser neuen Gemeinde, an einem Gehalte von $6,000 des Jahrs, angenommen.

Sorgfalt bei Schweinezucht. Verwendet besondere Sorgfalt auf Mutterschweine; gebt ihnen warme Lagerstätten, und sehr viel Stroh, gelegentlich etwas Kohl und Wurzeln, und zweimal wöchentlich, oder noch öfter, eine Pint frischgebrannter Holzkohle, fein zerstoßen: ebenso ist eine Handvoll Asche hie und da sehr gut.

Aemter-Jäger. — In Nashville, Tennessee, haben sich nicht weniger denn achtzehn Radikalen als Candidaten für zwei oder drei verschiedenen County-Aemter gemeldet. Man sage jetzt noch, daß die Radikalen keine Aemter haben wollen.

Gen. Grant. — Der Chicago „Republican", ein radikales Blatt, sagt, daß Congreßmann Washburne alle die Briefe des Gen. Grant an den Präsidenten geschrieben habe.

Sehr gute Antwort. — "In welche Hände ist General Grant gefallen?", fragte der „Albany Argus", worauf Prentice antwortete: „Sie sind so entsetzlich schmutzig, daß wir nicht sagen können, wem sie angehören."

Gute Preise. — Bei der Vendu von John P. Steinman, nahe Columbia, brachte der Viehstand folgende Preise: 8 Durham Kühe wurden verkauft wie folgt: No. 1. $130; No. 2, $137.50; No. 3, $201; No. 4, $130; No. 5, $163; No. 6, $170; No. 7, $127; No. 8, $129. Sechs Bullen brachten wie folgt: No. 1, 3 Jahre alt, $270; No. 2. 10 Monate alt, $120; No. 3, 10 Monate alt, $124; No. 4. 10 Monate alt, $90; No. 5, 10 Wochen alt, $110; No. 6, 3 Wochen alt, 40. Zwei zweijährige Rinder zu $80 und $99. Drei einjährige Rinder zu $99.50, $80.50 und $64. Drei zweijährige Stiere zu $120, $118 und $113.—Der Gesammtbetrag der Vendu belief sich auf $8,461,83.

☞ Ein Theil der Stadt Scranton in diesem Staate steht in augenscheinlicher Gefahr in die sich unter ihr hinziehenden Kohlengruben versinken. Viele Häuser sinken schon und bekommen Risse. Die Stützen der Schachte sind offenbar zu schwach, um den Druck von oben aushalten zu können. Vor Kurzem blieb in Folge einer Verschiebung der Erdschichten in den Quellen, die sich in der Nähe befinden, das Wasser aus und eine Anzahl Gebäude, darunter mehrere Kirchen, die bedeutenden Schaden genommen haben, fingen an sich auf die Seite zu neigen. Die Bewohner der gefährdeten Häuser müssen darauf gefaßt sein, jeden Augenblick eine unfreiwillige Fahrt in die Unterwelt anzutreten.

☞ Einer der frechsten Diebstähle, die wohl jemals vorgekommen sind, ist vor einiger Zeit in Bangor, Me., verübt worden. Ein Dieb riß einem ruhig auf der Straße gehenden Manne seine goldene Brille von der Nase und war verschwunden, ehe dieser sich von seinem Schrecken erholen konnte.

☞ Bischof Williams von der katholischen Diöcese von Massachusetts hat die Erlaubniß zur Abhaltung eines Hochamts in Worchester für die Seelen der hingerichteten Fenier Allen Bartin und O'Brain verweigert.

☞ Ein Stohrhalter in West Chester erhielt neulich 1000 Pfund Butter in Wecken von Lancaster County, und beim Durchschneiden von einigen der Wecke, fand er Steine in der Mitte derselben, welche ein bis zwei Pfund wogen.

☞ Wir lesen in einer Depesche, daß General Howard, der Oberhauptmann von Freedmen's Bureau, täglich 700 Pfund Fleisch an die Armen von Washington vertheilen läßt, und daß ein Viertel aber Schwarze sind.

☞ In Lafayette, Indiana, erlitt in der Dienstags-Nacht die Wittwe Smith den schrecklichen Flammentod. Sie beging die Unvorsichtigkeit, im Bette zu lesen; sie schlief darüber ein und das Licht setzte das Bett in Brand.

☞ Einundsechzig Schafe, welche zwei Landwirthen in Waschington County, Pennsylvanien, angehörten, wurden vor einigen Nächten von Hunden getödtet.

☞ Eine Familie, bei Burnt Cabins, Pennsylvanien, wohnhaft, hat in sechs Tagen fünf Kinder durch Diphtheria verloren.

☞ Eine Gallone Brändy, welche $12 kostet, ergibt $61.40, wenn im Kleinhandel beim Glase verkauft. Whiskey, zu $5, ergiebt $27,-50.

☞ In Stonington, Conn., starb kürzlich ein 75 Jahre alter Mann, der seit 45 Jahren kein Wasser, sondern nichts Anderes als Cider getrunken hat.

☞ Wisconsin hat unter einem kürzlich erlassenen Gesetze $24,000 für Bounties auf wilde Thiere bezahlt. Wildkatzen sind die gewöhnlichsten.

☞ Im Repräsentantenhause zu Washington befinden sich 87 Advokaten, 5 Redakteure, 13 Fabrikanten, 9 Kaufleute, 13 Farmer, 5 Banquiers, 1 Geistlicher, 1 Wirth, und 1 Arzt, nebst einzelneu Vertretern anderer Geschäftszweige.

☞ Ein werthvoller Backstein wurde kürzlich in Helena im Territorium Montana gegossen. Er ist aus Gold, wiegt 80 Pfund, und ist $20,000 werth.

☞ Im Platze des Hrn. Guthrie, der abdankte, hat die Gesetzgebung von Kentucky den Achtb. Th. C. McCherry als Ver. St. Senator erwählt. Seine Wahl scheint allgemeine Befriedigung zu geben.

Die Insolenz der Neger im Süden.

Ein Deutscher schreibt aus New-Orleans an die N. Y. Staatszeitung: Seit die Mongrel Convention im Mechanics Institut den unsinnigen Artikel der socialen Gleichstellung der Schwarzen und Weißen passirt hat, nimmt die Unverschämtheit der Schwarzen mit edem Tage mehr überhand und wird manchmal fast unterträglich. Als ich gestern früh in einem der Straßen Eisenbahnwagen nach der untern Stadt fuhr, stiegen plötzlich zwei von oben bis unten mit Schmutz bedeckte und einen fast unausstehlichen Geruch von sich gebende Schwarze ein und stürzten sich zwischen zwei Damen, ungeachtet auf deran dern Seite des Wagens noch genügend Platz für mehrere Personen war. Ein instinktmäßiges Zartgefühl leitet das Betragen der Weißen in Gegenwart von Damen, und Negerbeleidigungen gegen das weibliche Geschlecht, ob im Norden oder Süden werden den Weißen bestimmen, sich ohne Unterschied der Partei zu vereinigen, um mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht denselben engegenzutreten.

Alle vernünftigen Unionsleute fangen an, des Betragens der radikalen Partei und der Art und Weise wie die Angelegenheiten hier gehandhabt werden überdrüssig zu werden. Die Anführer der radikalen Partei durch den ganzen Staat sind größtentheils Abendteurer, die schon längst von aller anständigen Gesellschaft ausgeschlossen und zu träge, um auf ehrliche Weise mit Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, als letztes Zufluchtsmittel sich auf die Politik geworfen, um mittelst schwarzer Stimmen sich eine Office zu erringen.